

Zeitschrift:	Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber:	Bernhard Otto
Band:	2 (1780)
Heft:	28
Artikel:	Vorschlag eines Mittels zur geschwinden und würksamen Löschung des Feuers
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-543913

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sicherere und zu ihrem wichtigen Beruf tauglichere Hebammen zu sorgen. Die öffentlichen Apotheken sollten auch nicht so von aller Aufficht, Visitation und Zare frei seyn. Es sollte Niemand ohne vorgegangene Prüfung die medizinische Praxis treiden dörfen, besonders sollte den herumgehenden Quacksalbern und den Marktschreieren ihr verderblicher Handel keineswegs gestattet werden. Auch die Hebammen sollten ein Examen ausscheiden müssen. Bei graffirenden Krankheiten müste von dem Sanitätsrath ein angemessenes Verhalten vorgeschrieben werden. Es sollten ein oder mehrere Landphysici bestellt, es sollten Krankenhäuser oder Hospitaler, und Krankencassen für die Armen in jeder Gemeinde errichtet seyn, wie es alles in wohleingerichteten Staaten wirklich ist. Wann werden wir doch einmal anfangen an bessere Anordnungen und Einrichtungen zu unserm allgemeinen und besondern Besten zu denken, und darnach zu handeln! Wie sehr würd es uns freuen, statt immer nur Vorschläge zu machen, irgend einer solchen heilsamen Stiftung in diesem Blatt Erwähnung zu thuu!

Vorschlag eines Mittels zur geschwinden und wirksamen Löschung des Feuers.

Sobald der Wasserkasten der Feuerspritze gefüllt ist, wirft man sieben bis acht Pfund Potasche, zu Pulver gestoßen hinein, und wiederholet dieses von Zeit zu Zeit, wobei man aber die Speize allemal gegen die Balken und hölzernen Wände wann sie anfangen Feuer zu fassen, und nicht gegen Mauerwerk, richtet muss. So oft holzigte Theile von diesem mit Potasche vermischten Wasser benetzt werden, verlöschen sie alsbald,

alsbald, als hätte man sie ganz ins Wasser getaucht, und werden nicht wieder vom Feuer angegriffen. Da dieses ein sehr einfaches Mittel, Potasche auch nicht theuer, sondern ein Pfund für ein geringes Geld zu haben ist, so könnte sich jede Gemeinde mit einer Quantität davon versehen, damit solche im Fall der Noth in Bereitschaft wäre um unter die herbeileilenden benachbarten Spritzen vertheilet werden zu können. Noch besser wäre es, wenn man ein Gefäß mit solchem Wasser, worinn Potasche zerlassen ist, neben jede Spritze hinstelle, um davon von Zeit zu Zeit einige Eimer unter das gemeine Wasser giessen zu können, womit der Wasserkaſten der Feuerspritzen bedient wird.

Wenn ein Schlot oder Schornstein eines Hauses in Brand gerathen ist, so, daß die Flamme oben herausfährt, an solchen aber kein Blechschieber oder eine Blechkappe befindlich ist, womit man den Schlot zuschieben, oder bedecken, und die Flamme ersticken kann; so muß man mit einem Gefäße voll Wasser auf den Boden eilen, alle Feuersangende Dinge um den Schlot wegräumen, und nachsehen, ob der Schlot etwa einen schadhaften Riß, oder auch ein Thürchen habe, das nicht recht paßt. Diesen Riß oder eine solche Thür muß man mit Leimen oder weichem Roth zukleben. Eine andere Person muß sich auf dem Boden mit Abhaltung des Feuers beschäftigen, daß es nicht aus dem Schloße auf den Boden fahre und zünde. Ein paar Leute müssen zum Dache hinauskriechen und ein Eisenblech, oder wenn vergleichen nicht vorhanden ist, eine nasse Haardecke, oder vergleichene leichten Tuch, oder eine frische Viehhaut darauf legen. Auch kann man von oben Wasser zum Schloße hineingießen, oder mit Spritzen von unten hinauf den brennenden Schlot aussgießen. Im Nothfall kann auch ein Klumpen nasser

nasser Mist zur Verstopfung des brennenden Schlotes nützlich gebraucht werden. Das Schiesen in den Schlot ist ein unsicheres und gefährliches Mittel, weil ein nicht recht fester oder schadhafter Schlot von der Erschütterung des Schusses leicht einstürzen und das ganze Haus in Brand bringen kann. Man röhnt auch den Schwefel als ein gutes Mittel zum Löschu einer Schlotbrandes. Wenn nemlich unter dem Schloß eine Menge zerstössner Schwefel oder eine Handvoll Schwefelfaden angezündet werden, so soll der Dampf davon das Feuer auslöschen. Eben so sollen auch etliche Hände voll Küchensalz, in das noch auf dem Heerde befindliche Feuer geworfen, durch ihren Dampf den Schlotbrand tilgen. Ein durch die Erfahrung bewährtes Mittel soll auch dieses seyn, daß man ein großes mit kaltem oder warmem Wasser angefülltes irdesnes Gefäß unter den Schornstein setzt, in dasselbe eine gute Quantität Küchensalz schüttet, solches fleißig umrührt, und damit so lange fortfährt, bis der brennende Ruß klumpenweis herunterfällt.

Ein neu erfundenes Mittel die Seidenwürmer in ihren Gespinnsten zu töden.

Herr Arnauld du Bouison hat ein Mittel erfunden, die Seidenraupen in ihren Gespinnsten ohne Feuer und Dünste zu töden, und Hr. Nozier macht solches bekannt. Man läßt Campfer in Weingeist zergehen, und solches in einem wohlvermachten Zimmer über Kohlen verdünsten. Dieser Dampf durchdringt die Gespinnste ohne allen Nachtheil, und mit einem Pfund Campfer kann man auf einmal zwanzig Centner Gespinnste töden.